

Infektionsgeschehen von besonderer Bedeutung

Poliowildviren in Umweltproben in Israel

Im Süden Israels sind bei monatlichen Routineuntersuchungen von Umweltproben Poliwildviren (WPV) im Abwasser nachgewiesen worden. Nachdem das Virus zunächst aus einer Probe aus Rahat, einer vorrangig von Beduinen bewohnten Kleinstadt, isoliert wurde, erwiesen sich nachfolgend auch Proben aus der nächstgelegenen Grosstadt Beer Sheba als WPV1-positiv.

Israel gehört zur WHO-Region Europa, die 2002 als poliofrei zertifiziert wurde. Dies ist der erste Nachweis von Polioviren in Abwasserproben in Israel seit 2002. Bislang wurden jedoch keine Fälle von Poliomyelitis in Israel, Gaza oder dem Westjordanland gemeldet.

Wie vorläufige Sequenzanalysen zeigten, handelt es sich um denselben Poliostamm, der Anfang des Jahres in Abwasserproben in Ägypten nachgewiesen wurde und eng mit zirkulierenden Stämmen in Pakistan und Afghanistan verwandt ist (s. *Epid. Bull.* 5/2013). Damit steht dieses Poliovirusisolat nicht im Zusammenhang mit dem derzeit in Somalia und Kenia zirkulierenden Stamm, der ursprünglich aus Nigeria eingeschleppt wurde und 2013 bereits zu 6 AFP (*acute flaccid paralysis*)-Fällen in diesen beiden Ländern am Horn von Afrika geführt hat.

Israel ist seit 1988 poliofrei. Zwischen 1991 und 2002 wurden wiederholt WPV in Umweltproben aus dieser Region nachgewiesen, ohne dass Poliofälle in diesem Gebiet aufgetreten waren. Die israelischen Gesundheitsbehörden führen weitere Untersuchungen und eine aktive Surveillance für mögliche AFP-Fälle sowie nicht immunisierte Personen durch. Ähnliche Aktivitäten werden von den Gesundheitsbehörden im benachbarten Gaza und dem Westjordanland umgesetzt.

Dort waren ebenfalls seit 2002 alle Proben der Umwelt-Surveillance negativ für WPV.

Die Impfquote für die Polioimpfung lag in Israel 2011 bei 94 %. Aufgrund der hohen Populationsimmunität und den bereits umgesetzten Maßnahmen schätzt die WHO das Risiko einer weiteren Ausbreitung des Poliovirus als niedrig bis moderat ein.

Bericht des NRZ für Poliomyelitis und Enteroviren am Robert Koch-Institut.

Ansprechpartnerinnen sind

Dr. Katrin Neubauer (E-Mail: NeubauerK@rki.de)

Dr. Sabine Diedrich